Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 51 — Mittwoch, den 28. März 1928 — 46. Jahrgang

Lunatscharski über den deutsch-russischen Konflikt

In Erwartung des Ausgleichs über die Verhaftungen

Zurück zum Chjenakurs?

Die nationalistischen Einflüsse, die auf die gegenwärtige Regierung übergegriffen haben, sind in den letzten Grenzschutzverordnung deutlich genug zum Ausdruck gekommen. Man hat sich in Warschau gegen den Vorwurf gewehrt, daß die konservativen Elemente, die bekanntlich einen wesentlichen Bestandteil des Regierungsblocks bilden, ihren traditionellen Kontakt mit der Rechten aufrechterhalten werden. Man ging in die Wahlen im Zeichen des Kampfes gegen die Rechtsparteien, aber nun, da es sich gezeigt hat, daß die gestärkte Linke ihren kritischen Standpunkt gegenüber der Regierung bewahrt hat, ist man nicht abgeneigt, die Unterstützung der Rechten in den künftigen parlamentarischen Kämpfen in Anspruch zu nehmen. Die Anbiederungsversuche der Regierung an die nationalen Kreise haben auch bereits positive Resultate gezeitigt: Korfanty, der bisher als Todfeind Pilsudskis und der Sanacja betrachtet wurde, hat der Regierung seine Dienste angeboten, und die übrigen Rechtsparteien ergehen sich in Lobeshymnen auf die letzte Verordnung der Regierung, auf das ominöse Grenzschutzgesetz. In der Tat sollte diese Verordnung zwei Fliegen mit einem Schlag treffen: einerseits wollte man sich an Deutschland für die fortwährende Hinauszögerung der Verhandlungen rächen, andererseits der Rechten, die schon wiederholt gegen die angeblich nachgiebige Haltung der Regierung gegenüber Deutschland Stellung genommen hat, den Wind aus den Segeln nehmen. Diese zweite Absicht sieht die Regierung auch vollkommen erfüllt, ja man muß sagen, der Wind hat sich umgeschlagen, und die Nationalisten sind fast bereit, der Regierung um dieser einen Verordnung willen alle anderen Verbrechen zu verzeihen, und ihr sowohl bei der parlamentarischen Prüfung dieser Verordnung rückhaltlos zu helfen, als auch in anderen, beispielsweise der Fragen der Verfassungsreform die Regierung zu unterstützen. Soweit das innerpolitische, das im eben gestreiften Sinn bei der weiteren Entwicklung der politischen Kraftverhältnisse noch eine große Rolle spielen wird.

Es ist aber bedauerlich, daß das Ueberhandnehmen der deutschfeindlichen Strömungen gerade, und nach dem Sieg Pilsudskis in einer so unerwünschten Weise das gesamte deutsch-polnische Verhältnis belastet hat. Der Zweck der neuen Verordnung, keinen Deutschen nach Polen hereinzulassen und gegen die bereits ansässigen Deutschen eine Waffe in die Hand zu bekommen, mag im Jahre 1923 verständlich gewesen sein. Heute, wo überall Versöhnung gepredigt wird, erscheint diese Maßnahme zumindest unverständlich. Wenn der vorsichtige „Kurjer Warszawski" mit aller Entschiedenheit feststellt, daß Polen in der Frage der Grenzschutzverordnung keinerlei Nachgiebigkeit mehr erweisen könne, da es sogar eine so wichtige Angelegenheit, wie den Handelsvertrag mit Deutschland nicht um den Preis einer Gefährdung der Sicherheit der Grenzen nicht erkaufen dürfe, so stellt demgegenüber der „Robotnik" fest, daß zum Grenzschutz militärische Maßnahmen völlig ausreichen und eine administrative Regelung hier keineswegs am Platze sei. Das Schwergewicht der neuen Verordnung liegt daher weniger auf inner- als auf außenpolitischem Gebiet. Die äußeren Folgen der polnischen Maßnahme sind bekannt. Diejenigen Kreise in Deutschland, die vertrags- und annäherungsfeindlich sind, wissen den Polen Dank für das neue Argument, das sie jetzt in die Hand bekommen haben. Mit Recht kann die polnische Presse darauf hinweisen, daß es nur des — ihrer Meinung nach — geringen Anstoßes bedürfte, damit diese Kreise offen den Abbruch der Verhandlungen verlangen. Lassen wir es dahingestellt, daß in dieser Erklärung schon ein gewisses Schuldbekenntnis enthalten ist. — Es ist selbstverständlich, und muß Warschau gegenüber mit aller Deutlichkeit betont werden, daß die neue Verordnung alles andere als geeignet ist, den wirtschaftlichen Austausch, die Normierung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen zu fördern. Polen befindet sich im Irrtum, wenn sie glauben, eine neue deutsche Regierung würde sich mit der Grenzverordnung, die neben ihrem Nachteil als wirtschaftliches Hindernis auch die Gefahr einer Entdeutschung der westpolnischen Gebiete in sich birgt (im Fall, wenn ein nationalistischer Wojewode in diese Gebiete geschickt wird — und warum sollte das, nach dem eingangs erwähnten, unmöglich sein?), eher abfinden, als die heutige, schon abgewirtschaftete, die man in Deutschland selbst kaum noch ernst nimmt. Aber ebenso falsch ist es zu behaupten, auch die deutsche Linke nehme die neue Verordnung zum Anlaß, gar zum Vorwand, um den Abbruch der Verhandlungen zu verlangen. Nichts kann ihr ferner liegen. Ebenso, wie es bisher als allgemeiner Grundsatz galt, daß ein Vertrag in beiderseitigem Interesse liegt, so ist sich auch die deutsche Linke nach wie vor über die wirtschaftliche Notwendigkeit des gegenwärtigen wirtschaftlichen Austausches klar. Sie ist es, die jetzt am meisten das polnischerseits verursachte Hindernis bedauert, und es ist im Interesse der Wiederaufnahme der Verhandlungen zu wünschen, daß dieser deutsche Standpunkt, der ja in Kürze der maßgebende sein wird, auch bei den betreffenden polnischen Stellen Widerhall findet.

Berlin. Der sowjetrussische Volkskommissar Lunatscharski gewährte einem Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau" in Genf eine Unterredung, in der er u. a. erklärte, er glaube, das einzig für Rußland nützliche der Abrüstungsdiskussion sei ihr propagandistischer Wert. Rußland habe niemals geglaubt, daß man vollständig abrüsten wolle. Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der deutschen Abrüstungsdelegation sei er sehr zufrieden. Die von ihrem Führer befolgte Politik sei klar und geschickt gewesen. Er betonte diesen Umstand, weil die Situation durch die Verhaftung deutscher Staatsangehöriger in Rußland heikel geworden sei. Es werde in dieser Angelegenheit zu einem in voller Oeffentlichkeit geführten Prozeß kommen. Er glaube, daß die Beschuldigten nicht wußten, was sie getan haben und daß sie das Werkzeug Fremder gewesen seien. Das schlechteste, was sie erwarten konnten, sei Ausweisung. Er sei der Anschauung, daß diese Angelegenheit die russisch-deutschen Beziehungen nicht verderben könne. Er hoffe auf baldige Wiederaufnahme der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

•

Berlin. Wie Berliner Blätter aus Riga melden, erklärte ein deutscher Ingenieur, der in Rußland eine leitende Stellung bekleidet, auf seiner Durchreise von Moskau nach Berlin einem Vertreter der „Rigaischen Rundschau", es lasse sich bisher noch nicht feststellen, wieviel Angehörige des technischen Personals in der letzten Zeit verhaftet worden seien, doch scheinen nahezu sämtliche Techniker, die noch aus der Vorkriegszeit zurückgeblieben waren, festgenommen worden zu sein. Die Aufforderung der G. P. U. an die russische Arbeiterschaft, den Spezialisten auf die Finger zu sehen, habe bereits zu unzähligen Denunziationen geführt, nicht nur im Donezgebiet, sondern in den gesamten Industriegegenden. Man höre bereits wieder von neuen Verhaftungen unter Eisenbahnern und Bautechnikern.

Der Wirtschaftsverfall in Südtirol

Eine Denkschrift an Mussolini überreicht

Bozen. Die deutschen Abgeordneten Südtirols, Baron Sternbach und Dr. Tinzl haben im Ministerratspräsidium in Rom eine Denkschrift über die augenblickliche Wirtschaftslage in Südtirol überreicht. Die deutschen Abgeordneten betonten in dieser Denkschrift freimütig, daß die Ursache der Südtiroler Wirtschaftskrise vor allem in der gewaltsamen Zerreißung der natürlichen Wirtschaftseinheit zu suchen sei. Italien habe außerdem durch offenkundige Verletzung der Bestimmungen des Friedensvertrages und durch Zwangsmaßnahmen die bodenständigen deutschen Wirtschaftseinrichtungen planmäßig zerschlagen. Die Verluste, die das Wirtschaftsleben Südtirols im ersten Jahrzehnt der italienischen Herrschaft zu verzeichnen habe, werden von den Abgeordneten auf rund drei Milliarden Lire geschätzt.

•

Bozen. In der Provinz Trient weigerten sich die Bauern, die Steuern zu zahlen. Die Steuereintreiber können nur mit Hilfe der Karabinieri die Pfändungen durchführen. In der Gemeinde Tuenno im Nonnstal revoltierten die Bauern gegen den faschistischen Bürgermeister, so daß ein Kommando Karabinieri zur Wiederherstellung der Ruhe herangezogen werden mußte. 42 Bauern wurden verhaftet.

Das Echo zum Abrüstungsfiasko

Berlin. Die Tatsache des Scheitern der diesmaligen Abrüstungsverhandlungen in Genf hat in Berliner politischen Kreisen starkes Aufsehen erregt. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Stellungnahme der deutschen Politik zu den Verhandlungen vorbehalten werden müsse. Trotz des politischen Fiaskos der diesmaligen Tagung der Abrüstungskommission käme deutscherseits ein Fernbleiben von künftigen Abrüstungsverhandlungen auf keinen Fall in Frage. Deutschland würde seine Bemühungen, eine vernünftige Abrüstung herbeizuführen, auf keinen Fall aufgeben. Starkes Befremden haben die Erklärungen des französischen Vertreters Claudel erregt, der bekanntlich behauptet hatte, daß Deutschland nur ein moralisches Anrecht auf die Abrüstung der anderen Nationen habe und der außerdem dieses moralische Anrecht auch noch von einer Erfüllung der Entwaffnungsbedingungen der Friedensverträge abhängig machen zu müssen glaubte. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß der französische Abg. Boncour im April v. Js. die rechtliche Verpflichtung der Alliierten zur Abrüstung ausdrücklich anerkannt hat, so daß für die Alliierten nicht nur eine moralische, sondern auch eine rechtliche Verpflichtung besteht, abzurüsten, nachdem deutscherseits die Abrüstungsbestimmungen loyal und in vollem Umfange erfüllt worden sind.

Deutsch-griechischer Handelsvertrag

Berlin. Am Sonnabend ist nach langen Verhandlungen in Berlin der deutsch-griechische Handelsvertrag unterzeichnet worden. In ihm sind die üblichen Abmachungen über die Meistbegünstigung, die Behandlung der Warenproben, das Aufenthaltsrecht und Schiffahrtsfragen getroffen worden. Der Vertrag enthält eine Anlage über Zolltarifvereinbarungen zwischen Deutschland und Griechenland. Danach hat Deutschland den Griechen Ausnahmetarife für Korinthen, Zitronat und geknüpfte Teppiche zugestanden, während die griechische Regierung 80 Positionen des Zolltarifs im wesentlichen für Waren, die die deutsche industrielle Ausfuhr nach Griechenland interessieren, herabgesetzt hat. Der neue Vertrag wird erst von dem kommenden Reichstag ratifiziert werden.

Reichstagswahl bestimmt am 20. Mai

Berlin. Das Reichskabinett beschäftigte sich heute mittag mit dem Zeitpunkt der Auflösung des Reichstages und der Neuwahlen. Wie in politischen Kreisen verlautet, kam das Kabinett dahin überein, in den Vorschlägen, die es dem Reichspräsidenten unterbreiten wird, an den bereits bekannten Terminen festzuhalten. Damit ist der Wahltermin endgültig auf den 20. Mai festgesetzt worden.

Der Reichsminister des Innern hat bereits die Landesregierungen durch Rundschreiben davon verständigt, daß der Zeitpunkt für die Neuwahl des Reichstags auf den 20. Mai festgesetzt werden wird. Die Landesregierungen werden gebeten, die Gemeindebehörden anzuweisen, mit der Auslegung der Wählerlisten zu beginnen und als Stichtag für die Aufnahme der Wahlberechtigten den 20. Mai vorzusehen. In welcher Form die Auflösung des Reichstages vor sich gehen wird, ob mit der Verlesung eines Auflösungsdekrets oder ob der Reichstag sich formell vertagen und die Auflösung durch eine amtliche Erklärung des Reichspräsidenten bekannt gegeben werden wird, steht noch nicht fest.

Auf dem Wege zum Weltfriedenspakt

Paris. Die Ueberreichung der französischen Antwort auf die letzte Kelloggnote in der Frage des Antikriegspaktes steht unmittelbar bevor.

In Pariser politischen Kreisen spricht man davon, daß Briand den Vertretern der anderen Großmächte in Genf Frankreichs Bereitwilligkeit zum Abschluß des Paktes mitgeteilt habe. Frankreich sei aber nur dann für diesen Pakt, wenn durch ihn die Völkerbundsverpflichtungen in keiner Weise berührt werden. Wie es heißt, sollen auch die Vertreter der vier anderen Großmächte in Genf erklärt haben, unter diesen Umständen dem Kellogg'schen Weltfriedenspakt beitreten zu wollen.

Litauische Schadenersatzansprüche an Polen

Kowno. Die offiziöse „Lietuvos Aidas" meldet: Wie verlautet, wird Litauen bei den litauisch-polnischen Verhandlungen in Königsberg auch seine Schadenersatzansprüche aus der Zeit des Zeligowskistreiches geltend machen. An der Feststellung der Verluste arbeiten augenblicklich die zuständigen Aemter. Die Forderungen, z. B. der Sanitätsinspektion der litauischen Armee beziffern sich auf etwa 350 000 Lit.

Eine neue St. Gotthard-Affäre?

Schmuggel mit Explosivstoffen — 22 Waggons aus Italien für Rumänien in Maria Theresiopel angehalten

Maria Theresiopel. Auf der hiesigen Station wurden 22 Waggons, die aus Italien kamen und für Rumänien bestimmt sind, angehalten. Schon einige Tage vorher haben 12 Waggons aus Italien, die ebenfalls für Rumänien bestimmt waren, Maria Theresiopel passiert. Es wurde jetzt festgestellt, daß diese Wagen Explosivstoffe enthalten. Die Wagen wurden auf ein totes Gleis der Station gebracht und werden von Militär bewacht. Eine besondere Militärkommission führt die Untersuchung in dieser Angelegenheit.

Todesfahrt im Alkoholrausch

Schweres Automobilunglück in Kassel — Ein Toter, fünf Schwerverletzte

Kassel. In der Leipziger Straße in Kassel ereignete sich ein schweres Automobilunglück, das einen Toten und fünf Schwerverletzte, an deren Aufkommen gezweifelt wird, forderte.

Der Kasseler sechsundzwanzigjährige Großkaufmann Fresenius hatte mit sieben seiner Freunde, im Alter von 25 bis 26 Jahren, unter denen sich ein Reichswehrsoldat und eine Dame befand, in der Nacht zum Sonnabend eine Bierfahrt in einem Viersitzer-Automobil zum Ausflugsort Lindenberg unternommen. In dem Restaurant wurde dem Alkohol derart zugesprochen, daß die Teilnehmer an der Partie alle schwer betrunken waren. Auf der Rückfahrt, bei der man mit 95-Kilometer-Geschwindigkeit auf der Leipziger Straße nach der Stadt zurücksauste, verlor an einer scharfen Kurve der betrunkene Führer Fresenius die Gewalt über den Wagen; das Auto kam ins Rutschen, schlug mit dem Hinterteil gegen einen elektrischen Leitungsmast an, wurde 30 Meter weit in ein Kolonialwarengeschäft geschleudert und tief in das Innere des Ladens hineingedrückt, wobei der Raum furchtbar verwüstet wurde. Die Insassen wurden hinausgeschleudert, und fünf von ihnen, darunter das junge Mädchen, erlitten Schädelbrüche und furchtbare Wirbel- und Knochenverletzungen. Von ihnen dürfte kaum einer mit dem Leben davonkommen. Der 26jährige Wilhelm Fick flog beim ersten Anprall gegen den erwähnten elektrischen Leitungsmast, wobei ihm der Kopf zerschmettert wurde und der Rumpf zerrissen wurde. Er war sofort tot. Die übrigen drei Insassen kamen mit leichteren Verwundungen davon. Der Wagen liegt vollständig zertrümmert unter Mauerschutt und Glasscherben in dem Geschäft, in dem sich glücklicherweise niemand aufgehalten hatte.

Der bestohlene Sultan

Der frühere türkische Sultan Abdul Medjid, der sich seit der Ausrufung der türkischen Republik nach Nizza zurückgezogen hat, ist gestern von seinem Sekretär um 70 000 Franks bestohlen worden. Der Sekretär ließ seinem Brotherrn einen Brief zurück, in dem er sich selbst der Unterschlagung bezichtigt und hinzufügt, daß er die gestohlene Summe im Spiel verloren habe.

Das Geständnis des Muttermörders

Am Abend des 14. d. Mts. wurde in Niederzeuzheim die Ehefrau des Landwirtes Horn im Stalle tot aufgefunden. Ihr 19jähriger Sohn, der unter dem Verdacht, die eigene Mutter getötet zu haben, verhaftet worden ist, hat Nachts dem Untersuchungsrichter das Geständnis abgelegt, daß er die Mutter mit einem Beil nach einem vorausgegangenen Streit erschlagen habe.

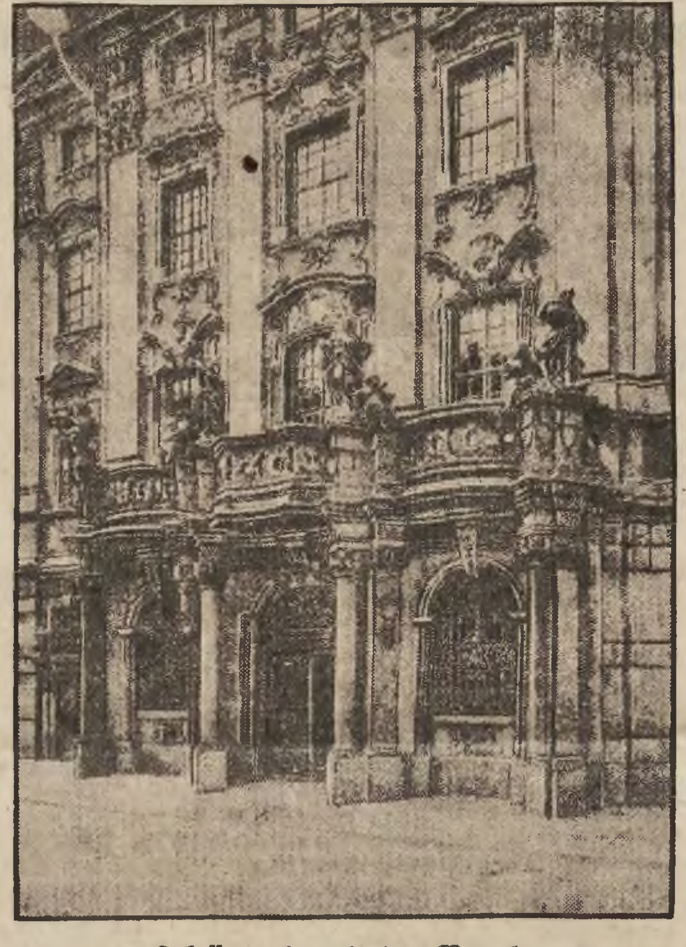
Der „Hilfsregisseur" als Räuber

Ein Geschäftsinhaber aus Lichtenberg hatte seinen 14 Jahre alten Laufburschen Erich Haut nach dem Postscheckamt geschickt, um 1025 Mark abzuholen. Der Bursche steckte das Geld in eine Aktentasche und fuhr auf dem Verdeck eines Autobus bis nach dem Bahnhof Frankfurter Allee.

Auf dem Wege von dort nach dem Geschäft sprach ihn ein junger Mann an, erklärte, er sei vom Postscheckamt und beauftragt, das Geld in seiner Tasche nachzuzählen, weil er zuviel erhalten habe. Der Laufbursche ging jedoch darauf nicht ein. Er forderte den Beauftragten auf, mit ihm ins Geschäft zu kommen und dort nachzuzählen. Der Fremde ging auch mit. Als beide den Hausflur betreten hatten, warf er plötzlich dem jungen Burschen Pfeffer in die Augen, versetzte ihm einen heftigen Stoß, raubte ihm die Tasche und lief davon. Weil Haut sofort um Hilfe rief, eilte der Räuber gleich in das nächste Haus hinein und die Treppe hinauf. Im 4. Stock wurde er eingeholt, der Polizei übergeben und nach der Wache gebracht. Er wurde festgestellt als ein 22 Jahre alter Bernhard Marwinski aus Charlottenburg. Er behauptet, daß er Student sei, sich aber dem Film zugewandt habe und Hilfregisseur geworden sei. Weil es ihm sehr schlecht gehe, so habe er sich auf irgendeine Weise Geld verschaffen wollen.

Ein sechsjähriger Lebensretter

Leipzig. In Wildschütz bei Leipzig brachen zwei Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren auf dem dünnen Eis des Dorfteiches ein. Ein kleiner Bruder des einen Mädchens, der 6 Jahre alt ist, kroch auf dem Bauch bis an die Bruchstelle heran und zog die beiden Kinder heraus.



Schöne deutsche Bauten

Die Stadtseite der Universität Breslau, die von einem unbekannten Meister erbaut wurde.

Zeitvertreib für das Millionärs-Töchterlein

Lisbeth Higgins, Tochter des amerikanischen Tintenkönigs und Erbin eines Millionenvermögens, tritt allabendlich in Neuyork als Tänzerin auf.

U-Boot gegen Torpedoboot

Auf der Höhe von Portland stieß das englische U-Boot „R 4" beim Auftauchen gegen das Torpedoboot „Thurston". Glücklicherweise lag das U-Boot so tief, daß der Rumpf nicht beschädigt wurde. Beide Periskopstangen, die gerade ausgekurbelt waren, wurden von dem Torpedoboot erfaßt und abgeknickt. Die Besatzung des U-Bootes verspürte plötzlich einen Stoß und hörte das kratzende Geräusch, wie der Kiel der „Thurston" über den Kommandoturm hinwegstreifte.

Folgen eines amerikanischen Duells

Ein sehr angesehener und reicher Budapester Kaufmann, der Börsenagent Thomas Urban, hatte vor 20 Jahren mit einem Gymnasialprofessor ein amerikanisches Duell ausgetragen, wonach Urban verpflichtet war, nach 20 Jahren Selbstmord zu verüben, da er die schwarze Kugel gezogen hatte.

Daran wurde Urban seit 20 Jahren immer am Tage des amerikanischen Duells durch einen Brief erinnert. Fünfzehn Jahre nach dem Duell traf Urban zufällig seinen Gegner, der totenblaß in eine Nebenstraße flüchtete.

Urban las in der Zeitung, daß der Professor, obwohl er die weiße Kugel gezogen hatte, kurz nach dieser Begegnung Selbstmord verübt hatte, dennoch erhielt Urban am sechzehnten Jahrestage des Duells wieder ein so furchtbares, zweifellos von der Hand des toten Professors geschriebenes Erinnerungsschreiben, das mit denselben Schriftzügen Jahr für Jahr regelmäßig weiter eintraf. Da Urban trotz aller Bemühungen dieses Geheimnis nicht enthüllen konnte, wurde er schwer herzleidend und gemütskrank, so daß er sich aus Verzweifelung dieser Tage unter die Lokomotive eines D-Zuges warf, welcher seinen Leib zermalmte.

Weil niemand mit ihr tanzte —

Leipzig. In Stendal ärgerte sich eine Frau, die mit ihrer Tochter zum Ball ging, darüber, daß sie nicht zum Tanze geholt wurde und daß besonders ihr zukünftiger Schwiegersohn nicht mit ihr tanzte. Sie ging auf den [illegible] und öffnete sich die Pulsadern. Ein herbeigerufener Arzt konnte mit knapper Not die schon dem Verbluten nahe Frau retten.

Chinesischer Mädchenraub in Paris?

Seit dem 6. März ist die polnische Studentin Dora Kaufmann aus ihrer Wohnung in der Rue Geoffroy Saint-Hilaire spurlos verschwunden. Die eingeleiteten Nachforschungen waren bisher erfolglos; doch führen die Spuren nach dem geheimnisvollen Chinesenviertel von Paris, wo die Studentin trotz aller Warnungen Sprachunterricht gegeben hatte und auch sonst öfters anzutreffen war.

Wieviel Millionäre gibt es in den Vereinigten Staaten?

Im allgemeinen wird die Zahl der Dollarmillionäre reichlich überschätzt. Nach der neuesten Statistik gab es im Jahre 1924 — 48, 1925 — 65, 1926 — 101, 1927 — 151 und zu Beginn des Jahres 1928 — 298 Millionäre in U S A. Die Zahl an sich ist vielleicht weniger imponierend wie die unerhört rasche Progression: wenn sich die Millionäre im gleichen Verhältnis weiter vermehren, so wird in wenigen Jahren der letzte Schuhputzer in Neuyork seine Dollarmillion auf der Seite haben.

Der Flugverkehr stört die Hühnerzucht

Es klingt fast unglaublich, daß durch den so rasch entwickelten Flugverkehr die Hühnerzucht geschädigt werden könnte.

Der Besitzer einer Hühnerfarm in Amerika, welche … Hühner hat, beschwerte sich bei dem Postminister darüber, daß die über diese Farm fliegenden Postflugzeuge derselben großen Schaden zufügen, da die Hühner durch den Lärm der Flugzeugpropeller abgelenkt und beunruhigt, weniger Eier legen. Eine diesbezügliche Untersuchung ergab, daß an dem einen Tage der Woche, an welchem das Postflugzeug über diese Hühnerfarm flog, durchschnittlich 200 Eier weniger gelegt wurden, als am Tage vorher.

Einen Tag später betrug der Unterschied 150, am dritten Tage 100 und am vierten Tage immer noch 50 Eier, erst am fünften Tage war die normale Zahl der vor dieser Störung gelegten Eier wieder erreicht.

Darauf ordnete der Postminister an, daß das Postflugzeug in mindestens 2000 Meter Höhe die Farm zu überfliegen habe, um diese Geschäftsstörung zu vermeiden.

Prinzessin Tatjana.

Abenteuer einer russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht.

Von Willy Zimmermann-Ssuslow.

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Tatjana wandte das Gesicht voll dem Doktor zu.

„Bleiben Sie bei uns, Alexei Petrowitsch?"

„Ich habe die Brücken hinter mir abgebrochen, Tatjana. Mein Platz ist jetzt beim Fürsten."

„Was habe ich dann Kraft und Mut nötig. Alexei Petrowitsch. Mir scheint, Sie haben genug davon, um uns alle zu versorgen."

„Sollte es wirklich sein, so bitte ich doch eins nicht zu vergessen, Tatjana. Irgend ein unglücklicher Zwischenfall kann uns trennen, und Sie können dann auf sich allein angewiesen sein."

„Daß sie diesen Zwischenfall unglücklich nennen, genügt mir."

„Sie werden darauf bedacht sein müssen, jedem Unglück geschickt aus dem Wege zu gehen."

„Das ist nicht immer möglich, Tatjana. Auch Ihrem Unglück haben sie nicht ausweichen können."

„Unglück?" Wieder schaute Tatjana den Doktor mit großen Augen an. „Ist's Unglück, wenn Gott uns steile, dunkle Wege führt? Ich fühle seine starke Hand, das macht mich zu frieden."

„Wer so die Welt anschauen kann, ist immer glücklich, Tatjana."

„Mir scheint, früher sind mir ähnliche Gedanken gekommen. Aber das Leben der letzten Zeit hat mich müde gemacht. Wenn Sie in einer Rotte arbeiten, die Gott schimpft, lästert, flucht, dann schimpfen, lästern und fluchen Sie schließlich mit und der Glaube ist verloren."

„Das ist so, wenn man sich's genügen läßt, so zu sein wie die andern."

„Der Mensch ist eine Frucht seiner Umgebung."

„Und es gibt doch Früchte, die sich durch Wohlgeruch und guten Geschmack von den umstehenden unterscheiden."

„Und sich dennoch vor dem schleichenden Wurm nicht schützen können."

„Warum finden Sie in jedem schönen Bild einen häßlichen Schatten?"

„Weil das, was wir Glück nennen, Täuschung bedeutet und alles Unglück das schmerzhafte Erwachen in der Wirklichkeit ist."

„Das haben Sie von einem Philosophen, Alexei Petrowitsch," lächelte Tatjana den Doktor an. „Die mathematische Zerstückelung des Daseins nimmt dem Herzen Luft und Sonne. Aber die Anlehnung an Gott gibt ihm Kraft, selbst in Ihrem sogenannten Unglück fröhlich zu sein."

Der Doktor erwachte wie aus einem Traum. Daß er hier im Anblick höchster Gefahr mit hängender Leine gemächlich durch den Schnee rutschte, schien ihm unfaßbar. Er riß den Kopf des Pferdes hin und her und trieb es zur Eile an. Bald war die Hütte des Fürsten ereicht.

Der General schien inzwischen zur Besinnung gekommen. Er hatte allen möglichen Hausrat in den Zweispänner geschleppt, so daß darin kaum für einen Menschen Platz war. Der Fürst stand dabei und ließ den Freund packen, während die Fürstin noch in der Hütte am Tische saß und neuerdings die Karten mischte.

Der Doktor warf den aus dem Zweispänner bunt herausstarrenden Kram Stück für Stück mit weitem Bogen in den Schnee. Dann führte er die alte Fürstin in den Schlitten und hüllte Mutter und Tochter in die Wolldecken ein. Seinen Platz richtete er so her, daß er mit dem Rücken gegen Tatjanas Knie zu sitzen kam.

Der Fürst und der Genreal hatten gleichzeitig im Einspänner Platz genommen. Auch sie mummten sich, so gut es ging, in Decken und Stroh.

„Ist das nun alles notwendig," brummte der General vor sich hin, indem er die Leine vor sich aus dem Schnee herausschüttelte. „So ein Arzt zieht auch oft gesunde Zähne."

„Sei ruhig, Ilarion Michailowitsch," sagte der Fürst, „und tue, was er will. Es wird schon gut sein."

Als wolle der Himmel die Fliehenden den Augen der Verfolger entrücken, so wurden die Schlitten von einem dichten Flockenschleier eingehüllt. Die Huf- und Kufenspuren waren bald zugeschüttet, und wo die weitgeöffnete Tür der verlassenen Hütte in das Gestöber starrte, glättete sich der aufgewühlte Grund zu einem ebenen, weißen Teppich.

Die Schlitten glitten langsam voran. Zuweilen war die Luft undurchsichtig, dann wieder schien der Vorrat der Wolken erschöpft zu sein. Einzelne Flocken schwebten hernieder. Da zeigte es sich, daß sich der helle Streifen im Osten zu einer weiten, glänzenden Fläche erweitert hatte. Bald mußte sich ein wolkenloser Himmel über die Schneelandschaft spannen.

„Ich habe eine Sorge, Alexei Petrowitsch," sagte Tatjana leise zum Doktor. „Der General hat seinen Diener Lampi nach Laischew geschickt. Er wird uns nicht mehr finden und muß verkommen."

„Er hat seinen Dienst bei einem andern Herrn angetreten, Tatjana."

„Haben Sie ihn gesehen?"

„Nur noch seine Leiche."

„Was heißt das, Alexei Petrowitsch, erzählen Sie."

„Es ist eine kurze Geschichte. Der General hat ihn mit dem Verkauf eines Ringes beauftragt. Irgendwie muß er vom Wege abgekommen sein. In Kasan hat man ihm den Ring als gestohlen abgenommen. Da der Treue das Geheimnis nicht freiwillig opfern wollte, hat ihm ein Teufel von Mensch die Zunge mit Branntwein gelöst. Ein Herzschlag ersparte dem Verführten die Reue."

Die alte Fürstin hatte den eingewickelten Kopf auf die Brust sinken lassen und schlief. Tatjana schaute sinnend auf den leuchtenden Wolkenstreifen, aus dem bald die Sonne hervortreten mußte.

„Dann bin ich also der Anstifter," sagte Tatjana leise vor sich hin. „Was durch den Ring geschieht, kann nicht zum Schaden sein. Für mich haftet an ihm kein Unsegen."

Der General hatte aus dem heranziehenden Himmelsblau neuen Mut geschöpft. Er gab den Pferden einen Klaps und brachte seinen Schlitten neben den des Doktors.

„Nun enthüllen Sie endlich Ihr Denkmal, Doktor," lachte der General. „Wohin soll die Reise gehen?"

„Zunächst fort aus dieser Gegend," sagte Alexei.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

o. **Achtung, Brieftaubenzüchter!** Das Kattowitzer Landratsamt fordert alle Brieftaubenzüchter auf, soweit sie bisher unterlassen haben, an das Militärbüro des Landratsamtes Gesuche um Erlaubnis zur Zucht einzureichen. Wer Brieftauben ohne behördliche Erlaubnis züchtet, macht sich strafbar; außerdem können ihm die Tauben beschlagnahmt werden.

s. **Generalversammlung der Hausbesitzerbank Siemianowice.** Es wird hiermit auf die am Mittwoch, den 28. d. Mts., abends 6 Uhr, im Generlichschen Saale, Laurahütte, Sobieskistraße, stattfindende Generalversammlung der Hausbesitzerbank Siemianowice aufmerksam gemacht.

Das **Aufdecken der Rosen.** Man schiebe im Frühjahre das Aufdecken der Rosen nicht auf die lange Bank. Je früher es geschieht, umso besser. Denn dann läßt sich an den Stöcken der Frühjahrsschnitt zeitig ausführen. Fürchtet jemand, daß die Rosen erfrieren könnten, so empfiehlt es sich, die Kronen mit Stroh oder Zeug zu umwickeln. Man schiebe den Schnitt der Krone nicht unnötig hinaus, es geht sonst viel kostbare Zeit für die Entwicklung der Augen verloren. Bei den vorjährigen Rosenokulaten muß man vorsichtiger zu Werke gehen, da ein später Frost manchmal die jungen Triebe zerstört. Man muß auf die Nacht die Rosen mit schützendem Material umwickeln und an sonnigen Tagen den Deckmantel wieder abnehmen. Nur dann können sich gedrungene und gesunde Triebe entwickeln.

s. **Glückslos.** Ein auf der ul. Matejki wohnender pensionierter Eisenbahner spielte schon lange ein Los in der Staatslotterie, jedoch stets ohne Erfolg. Kaum aber hatte er deshalb dieses Los weiterverkauft, als dasselbe schon nach 2 Tagen mit 2000 Zloty herauskam. Wieder ein Beweis dafür, daß man ein Los, welches lange nicht gewann, nicht weiterverkaufen soll, da dasselbe dann dem neuen Besitzer fast immer einen Gewinn bringt.

Bericht über die Generalversammlung des Schachklub 1925 Siemianowice. Der Schachklub 1925 — Siemianowitz, hielt am Sonntag, den 25. d. Mts., vormittags 11 Uhr, in seinem Vereinszimmer — Unter den zwei Linden — seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung und Verlesung des Protokolls hielt der 1. Vorsitzende, Herr Grube einen kurzen Vortrag über die Entstehung und Zweck des Vereins. Daraufhin erfolgte der Kassenbericht des Vereinskassierers Herrn Bregulla, welcher danach die Absolution erhielt. Nun schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Als 1. Vorsitzende wurde Herr Postdirektor Grabowski gewählt. Als sein Vertreter wurde wieder Herr M. Bonzoll, als Schriftführer die Herren Michalczyk und Höhne, als Kassenwart Herr Bregulla, gewählt. Spielwarte wurden die Herren Grube und A. Gnisa, 1. Zeugwart Herr Kowalczyk, 2. Zeugwart Herr Bandurski, Beisitzer die Herren Urbaniek, Rassek und Kazik, Kassenrevisoren die Herren Bandurski und Radziejewski, Delegierte die Herren Grabowski, Grube, Gnisa und Pachotz. Nach Erledigung der schriftlichen Anträge und Neuaufnahme von 3 Mitgliedern wurde nach einem kurzen gemütlichen Beisammensein die Versammlung geschlossen. Der Verein zählt jetzt im ganzen 38 Mitglieder. Gleichzeitig geben wir bekannt, das die Spielabende bis zum 1. April cr. jeden Montag und Donnerstag abends von 7—10 Uhr im Vereinslokal Unter den zwei Linden stattfinden. Ab 1. April cr. finden die Spielabende jeden Dienstag und Freitag, abends von 7—10 Uhr im Vereinslokal statt. Schachfreunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Auch wird denjenigen Freunden, welche das Schachspiel wenig oder gar nicht beherrschen kostenloser Unterricht erteilt. Anmeldungen nimmt entgegen Herr Wilhelm Höhne, Siemianowitz, Barbarastraße 87.

=o= **Wegen Beleidigung des Marschalls Pilsudski** wurden zwei Personen zur Anzeige gebracht.

s. **Personalausweis verloren.** Der Szulina Cyryl, von hier, hat seinen von der Starostei in Przemyslany im Jahre 1923 ausgestellten Personalausweis verloren.

s. **Polizeibericht.** Vom 17. bis 23. März wurden 7 Personen wegen verschiedener Vergehen zur Anzeige gebracht.

s. **Diebstähle.** Der Klara Piegza wurden aus der Wohnung eine silberne Uhr, eine goldene Kette und ein Geldbetrag von 60 Zloty gestohlen, aus dem Laden von Rozmus, auf der ul. Bytomska, eine Schürze, und der Hoffmann Valeria aus dem Hühnerstall eine Rassehenne.

=o= **Was alles gestohlen wird.** Aus der Wohnung der Klara Piegsa wurden von unbekannten Tätern 60 Zloty in bar, eine silberne Uhr und eine goldene Kette gestohlen. — Die Julie Sz. aus Agneshütte wurde beim Entwenden einer Schürze im Laden des Herrn Rozenes, ul. Bytomska, ertappt. — Eine Rassehenne wurde der V. Hoffmann aus dem Hühnerstall gestohlen. — Die Hausdiebstähle mehren sich in der letzten Zeit wieder ganz bedeutend. Es ist anzunehmen, daß alle diese Diebstähle von ein- und denselben Personen ausgeführt wurden.

Sportliches

K. S. 07 Laurahütte — K. S. Slovian Kattowitz 5:0 (2:0). Die 07er in Hochform. — Turzyk und Kralewski die Torschützen.

Viele Wochen hindurch laborierte der K. S. 07 Laurahütte an einer ruinierenden Mannschaftskrise, doch scheint sie jetzt im völligen Erlöschen zu sein. Das sonntägliche Spiel mit dem A-Klassenneuling Slovian gab hierfür das beste Zeugnis und man konnte wieder den alten Ehrgeiz wahrnehmen. Im ganzen Spiel war 07 Herr der Lage und siegte verdient. Bis zur Halbzeit führten die Laurahütter bereits 2:0. Nach der Pause erhöhten sie die Torzahl auf fünf. Beim Sieger waren Kusch, Dyrdel, Mosciuski und Turzyk die besten.

07 Res. — Slovian Res. 3:1.
1. Jgdm. 07 — 1. Jgdm. Slovian 2:1.
1. Knabenmannschaft — Schüler (Oberrealschule) 7:3.

Voranzeige.

Am Sonntag, den 1. April spielen die 1. Mannschaften des K. S. Iskra gegen die gleiche des K. S. 07 Laurahütte auf dem neuen 07-Platz am Bienhofpark. Näheres darüber bringen wir in der nächsten Nummer.

Amatorski 1. Jgd. — Kresy 1. Jgd. 4:1 (2:1).
1. K. S. Tarnowitz — Odra Scharley 4:0.
1. K. S. Res. — Odra Res. 0:0.
1. K. S. 1. Jgd. — Odra 1. Jgd 2:1.
07 Res. — Slowian Res. 1:3.
Slonsk Tarnowitz — Orkan Wielka Dombrowka 3:1.
Slavia Ruda — Slonsk Laurahütte 4:0 (2:0).
K. S. 20 Bogutschütz — K. S. Domb 3:1.
06 Myslowitz — Polizei Kattowitz 4:1 (2:1).
06 Res. — Polizei Res. 3:2.
06 1. Jgd. — Diana 1. Jgd. 4:3.
Kolejowy Kattowitz — Ruch Sosnowice 5:0 (3:0).

Der Kampf gegen den Alkoholmißbrauch

Fast in allen Ortschaften des schlesischen Industriegebietes wurden Abstinenzlervereine gegründet, die sich durchweg einer wohlwollenden Unterstützung der polnischen Behörden erfreuen. Neben den Abstinenzlervereinen werden auf Kosten des Staates „Beratungsstellen“ für Trinker, und Säuferanstalten, die sogenannten „Nasenbleichen“, errichtet, die alle den Zweck haben, die Bevölkerung von den Gefahren des Kartoffelfusels zu warnen beziehungsweise die Schnapskrankheiten zu heilen. Die Regierung steht der durch den Alhohol geplagten Bevölkerung zur Seite, belehrt das Volk in Schule, in Vereinen und in besonderen Beratungsstellen. Das ist aber erst die eine Seite der Medaille. — Und wie sieht die andere aus? —

Nirgends haben wir so viel Gastwirtschaften, wie bei uns in Schlesien, die infolge der schrecklichen Wein- und Bierteuerung lediglich von dem Kartoffelfusel existieren. Schon auf 250 Einwohner kommt bei uns eine Schnapsschenke, den Nebenhandel mit Flaschenschnaps in den Lebensmittelgeschäften und der Flaschenhandel, der durch die Aufständischen betrieben wird, rechnen wir hier überhaupt nicht mit. Die Schnapsflasche beherrscht bei uns alles und insbesondere den Handel. In der Ausstellung, die letztens in Katowice veanstaltet wurde, bot jeder dritte Aussteller die Schnapsflasche dem Publikum an. Man konnte dort neben der Flaschenkunst auch noch die Farbenkunst in der Flasche bewundern. Auf dem Gebiete der Schnapsproduktion ist Polen unerreichbar und schließlich ist das Schnapsgeschäft das einträglichste im polnischen Handel. Der Handel wird durch die Steuerlast erdrückt, nicht ausgenommen der Schnapshandel. Während bei den Kartoffeln, Heringen und Kerzen keine Fälschung möglich ist, verträgt ein Gläschen Schnaps schon eine kleine Beimischung und ein paar Tropfen Wasser. Das ist es, was den Handel mit Schnaps in Polen rentabel macht, denn das Wasser ist durch das Steueramt noch nicht genügend erfaßt worden.

Der Kartoffelfusel (Roggenkorn darf in Polen nicht produziert werden) ist bei uns zum Monopolartikel avanciert und die polnische Finanzpolitik wird auf diesem Kartoffelfusel aufgebaut. Wir wollen hier über die Grenzen der schlesischen Wojewodschaft nicht hinaus, doch ist das gar nicht notwendig, weil die paar Zahlen aus unserer engeren Heimat, über die wir verfügen, völlig zur Illustration der Alkoholherrschaft genügen. Die schlesische Wojewodschaft zählt ungefähr 1 100 000 Einwohner, einschließlich Kind, Weib und Greis. Für Schnaps wird bei uns jährlich 220 000 000 Zloty ausgegeben. Für 220 Millionen Zloty ersteht man 20 Millionen Liter Trinkspiritus, der durch unser Volk ausgetrunken wird. Es entfällt mithin auf jeden Einwohner in Schlesien jährlich 19 Liter Trinkspiritus. Diese Zahlen sprechen so deutlich, kennzeichnen die Lage des schlesischen Volkes derart, daß wir eigentlich keiner weiteren Auseinandersetzung über die nationale, politische und wirtschaftliche Lage bedürfen. Getrunken wird überall, aber doch nicht so wie bei uns. Dafür wird bei uns wenig gegessen, aber viel getrunken, ähnlich wie in Sowjetrußland. Dieses übermäßige Trinken ist in den anormalen wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen, eigentlich in dem großen Elend, das schlimmer wie die Cholera und die Pest, das Volk dezimiert und demoralisiert. Der besondere Reiz des Alkoholgenusses liegt noch in den abnormalen Preisen. Ein Liter Trinkspiritus kostet gegen 12 Zloty und auch der sonstige destillierte Schnaps darf nicht billiger verkauft werden, weil das dem Staatsmonopol eine Konkurrenz bereiten würde. Diese Verfügung steht einzigartig da und ist geeignet, den Likörkonsumenten die Taschen gründlich zu säubern. Wir haben alle schlechten Seiten des früheren russischen Schnapsmonopols abgeguckt und wollen sie bei uns verewigen. Da der Arbeiter auf ein Gläschen Schnaps nicht verzichten möchte. aber bei seinem elenden Verdienst den teuren Preis nicht erstehen kann, insbesondere noch, wenn er arbeitslos ist, so greift er nach dem Brennspiritus, von dem heute ein Liter genau so viel kostet, wie vor dem Kriege der beste Trinkspiritus. Man begegnet nicht selten total betrunkenen Arbeitern, die wie gelähmt auf der Straße liegen bleiben und von der Polizei meistens per Wagen von der Straße weggeräumt werden müssen. Das ist die Wirkung des Brennspiritus, der den Körper durch giftige Substanzen lähmt und dem Aermsten das Bewußtsein raubt. Trotz des hohen Spirituspreises sind die Ueberschüsse des Schnapsmonopols recht bescheiden. Bei einem Umsatz von 220 Millionen wird bei uns in Schlesien kaum 25 Millionen Zloty als Ueberschuß abgeführt. Auf der einen Seite wird die Trunksucht bekämpft, indem besondere Lehrer angestellt werden, die Vorträge über die Schädlichkeit des Alkoholtrinkens halten. Der Staat subventioniert Abstinentenvereine und Verbände, errichtet besondere Ausstellungen, Beratungsstellen und Trinkeranstalten und auf der anderen Seite wird ein Schnapsausschank neben dem anderen konzessioniert und durch Förderung von Schnapsausstellungen die Trunksucht indirekt gefördert. Schließlich baut der Staat seine Finanzgebarung auf dem Spiritusmonopol auf. Von einer Bekämpfung der Trunksucht von Staatswegen kann also keine Rede sein, daher steigt die Zahl der notorischen Trinker in der schlesischen Wojewodschaft von Monat zu Monat. Ihre Zahl soll bereits heute gegen 20 000 betragen und 7000 werden von den Sicherheitsbehörden in der Evidenz geführt.

K. S. Birkenhain — Brynica Kamien 6:1 (1:1).
Slonsk Schwientochlowitz — K. S. Bitkow 2:0.
Wawel Neudorf — Sportfreunde Königshütte 0:4.
Orzel Josefsdorf — K. S. 22 Eichenau 1:3 (1:2).
Rosdzin-Schoppinitz — K. S. Chorzow 3:2 (1:2.
Pogon Kattowitz — V. f. B. Gleiwitz 4:3.

Landesligaspiele.

Warta Posen — Warszawianka 2:1 (0:0).
Polonia Warschau — T. K. S. Thorn 4:1 (3:0).
Legja Warschau — L. K. S. Lodz 3:0 (3:0).
Cracovia Krakau — Czarni Lemberg 6:0 (5:0).
Wisla Krakau — Touristen Lodz 3:0.
Pogon Lemberg — Hasmonea Lemberg 2:0.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Mittwoch, den 28. März 1928.

1. hl. Messe für verst. Georg Siedlaczek, verst. Eltern Siedlaczek und Mitrenga
2. hl. Messe für verst. Marie Koenig und Marie Kraj.
3. hl. Messe für verst. Martha Piecha und Sohn Paul.

Donnerstag, den 29. März 1928.

1. hl. Messe für verst. Valentin, Hedwig und Karl Korfanty.
2. hl. Messe zum hlst. Herzen Jesu und Mutter Gottes von Lourdes auf die Intention Pientka.
3. hl: Messe für verst. Johanna Skwore und Josefine Dominiok.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 28. März 1928.

6 Uhr: für verst. Anna Dziuk und Sohn Sylwester.
6½ Uhr: für verst. Franz und Franciszka Sczigalla und Verwandtschaft beiderseits.
7½ Uhr: für ein Jahrkind und Verwandtschaft.
8½ Uhr: zum hl. Antonius in bestimmter Intention.

Donnerstag, den 29. März 1928.

6 Uhr: für verst. Marie Otrzonsek und Eltern beiderseits.
6½ Uhr: für verst. Rosalie Bernatzki und Nikolaus und Rosalie Bernatzki.
7 Uhr: für verst. Gertrud Fritsch.
9 Uhr: hl. Messe in bestimmter Intention.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte

Mittwoch, den 28. März 1928

7½ Uhr: Jugendbund.

Donnerstag, den 29. März 1928.

6 Uhr: 5. Passionsgottesdienst.
7½ Uhr: Kirchenchor, Herrenprobe.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Gebührensätze der Landwirtschaftskammer

Nach dem Gebührentarif der schlesischen Landwirtschaftskammer in Kattowitz werden bei Ausstellung von Bescheinigungen und Zeugnissen aller Art zwecks Ein- und Ausfuhr usw. nachstehende Sätze erhoben: Für Bescheinigungen bei Zuchtviehtransporten pro Tier 1 Zloty, dagegen pro Waggon 5 Zloty, auf Samen pro 1000 Kilogramm 1 Zloty, auf landwirtschaftliche Erzeugnisse 3 Zloty, Kunstdünger pro Waggon 5 Zloty, für Genehmigungen zwecks Milchankauf für Milchsammler 3 Zloty, Bestätigungen zwecks Zollbefreiung bezw. Zollerleichterungen 3 Zloty, Dokumente über die Qualifikation des Antragstellers 3 Zloty, Bestätigungsschreiben über bestandene landwirtschaftliche Examen 25 Zloty, für Gutachten sowie bei Stellung von verschiedenen Ansprüchen 3 Zloty. Bei Ausführung von Arbeiten bezw. Ausübung einer Tätigkeit außerhalb des Büros können von den Beamten der Landwirtschaftskammer Liquidationen über einen Betrag bis zu 10 Zloty als Spesen usw. ausgestellt werden. Beratungen im Büro erfolgen kostenlos, während auswärts Reisespesen und Tagegelder angerechnet werden.

Noch ein Wahlprotest

Vor einigen Tagen ist dem Höchsten Gerichtshof eine Klageschrift des Warschauer Zygmunt Wilski zugegangen, der sich bekanntlich für König Siegmund IV. von Polen hält. In diesem Schreiben wird gegen die Wahlen zum Sejm in allen Bezirken des Landes Einspruch erhoben. In diesem eigentümlichen Dokument beklagt er sich in großer Aufmachung, daß in den Sejm Männer gewählt sind, die aus der letzten Periode des Parlaments nicht einwandfrei hervorgingen. Seine Majestät sehen hierin eine Gefahr für die Staatsmoral und weigern sich demgemäß, dem neuen Sejm Ihre Anerkennung zukommen zu lassen.

Die Arbeitslosenziffer

In der Berichtswoche vom 15. bis einschließlich 21. März d. Js. war nach einer Mitteilung des Wojewodschaftsamtes ein Abgang von 149 Arbeitslosen zu verzeichnen. Die Gesamtarbeitslosenziffer betrug 46 497 Personen. Es wurden gezählt: Bergarbeiter 14 969, Hüttenarbeiter 2553, Glashüttenarbeiter 23, Metallarbeiter 2251, Arbeitslose aus der Tuchbranche, der chemischen Industrie, Keramik, sowie Holz- und Papierindustrie 910, Bauarbeiter 3270, qualifizierte Arbeiter 1289, nichtqualifizierte Arbeiter 18 672, Landarbeiter 352, stellungslose Kopfarbeiter 2208. Als Unterstützungsempfänger kamen 27 834 Erwerbslose in Frage.

Bau einer Weichselbrücke bei Oswiencim

Noch in diesem Jahre beabsichtigt die Krakauer Wojewodschaft zum Bau einer neuen Betonbrücke über die Weichsel bei Oswiencim zu schreiten. Die Baukosten sind auf 600 000 Zloty berechnet, wovon die eine Hälfte der Staat, die andere Hälfte die Wojewodschaft aufzubringen hat. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Brücke noch in diesem Jahre dem Verkehr übergeben werden kann.

Bandit Kroch als Belastungszeuge

Unter Vorsitz des Landrichters Borodzic und Assistenz des Berufsrichtes Dr. Ziolkiewicz wurde bei verstärktem Richterkollegium der Spionageprozeß gegen den Invaliden Josef Kupka aus Beuthen und dem Arbeiter Heinrich Niesporek aus Kattowitz nach bereits dreimaliger Vertagung vor dem Landgericht in Kattowitz zu Ende geführt. Anklagevertreter war Unterstaatsanwalt Piechowitz. Verhandelt wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Den beiden Angeklagten ist zur Last gelegt worden, mit dem deutschen Geheimdienst im engen Kontakt gestanden und den Versuch unternommen zu haben, polnische Geheimagenten namhaft zu machen und wichtige Dokumente und Unterlagen auszuliefern. Den Beschuldigten sollen auch Gelder gezahlt worden sein. Vernommen wurde in diesem Prozeß als Belastungszeuge der berüchtigte Bandit Kroch, von der Pakullabande, welcher wegen Mord an dem Oberhäuer Wojciechowski sowie schweren Raubüberfällen und Einbrüchen seinerzeit zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe und weiteren 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Dieser Zeuge soll Einzelheiten von den Angeklagten über ihre Spionagetätigkeit in der Gefängniszelle ausgeklügelt haben. Gehört wurden noch weitere Zeugen und Sachverständige, darunter Oberkommissar Brodniewicz und Kapitän Lis.

Nach mehrstündiger Verhandlung beantragte der Anklagevertreter für Kupka und Niesporek eine Gefängnisstrafe von je 3 Jahren. Verurteilt wurde Kupka zu 1 Jahr, Niesporek dagegen zu 6 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft von 9 Monaten wurde nur Kupka angerechnet. Laut Urteilsbegründung erfolgte die Verurteilung der Angeklagten Kupka-Niesporek wegen versuchter Spionage.

Kattowitz und Umgebung.

Konzert Boris Schwarz am Montag, den 2. April, abends 7½ Uhr, im Stadttheater Katowice. Ueber den jungen hochbegabten Künstler schreibt die Allgemeine Musikzeitung: „Boris Schwarz hat eine glänzende Laufbahn vor sich. In ihm steckt eine rechter Musiker, der es nicht allein auf virtuosen Klingklang anlegt, die Technik, so geschmeidig und blitzend sie ist, dient ihm nicht als Selbstzweck. Der Ton ist sinnlich schön. Wer so spielt ist ein Genie und Genie muß angeboren sein, Genie läßt sich nicht erlernen. – Karten an der Kasse des Deutschen Theaters, Rathausstraße.

Vom Arbeitsvermittelungsamt. Innerhalb des Landkreises Kattowitz war in der Zeit vom 15. bis 21. Marz ein Zugang von 227 und ein Abgang von 277 Erwerbslosen zu verzeichnen. Von insgesamt 10 340 Arbeitslosen erhielten 6713 Personen eine Erwerbslosenunterstützung. Die Gemeinde Siemianowitz wies 1540 Arbeitslose, demnach die meisten Arbeitslosen im Vergleich zu den anderen Ortschaften, auf, wogegen wiederum Hohenlohehütte die kleinste Anzahl, und zwar nur 232 Arbeitslose, aufweist. Die Erwerbslosen in den kleinsten Ortschaften wurden zusammengezählt und betragen insgesamt 3194 Personen, welche in der Gesamtsumme mit verechnet sind.

Die Tat eines Geisteskranken. Ein Polizeiposten nahm den Arbeiter Wladislaw Severin fest. Severin schlug auf der Königshütter Straße mehrere Schaufensterscheiben ein. Es ergab sich, daß Severin völlig geisteskrank ist.

Die Granate im Alteisen. Wie die Firma Schäfer und Schaft der Polizei meldet, explodierte innerhalb ihres Betriebes eine Granate, wobei 3 Arbeiter schwer verletzt wurden. Die Granate befand sich auf einem mit Alteisen geladenen Lastauto. Die Explosion erfolgte beim Anfahren des Autos.

Zalenze. (Ein Lebensmüder.) Durch Trinken von Salzsäure seinem Leben ein Ende bereiten wollte der 26jährige Angestellte Czeslaw Smiegelski. Hauseinwohner fanden den bereits bewußtlosen Selbstmordkandidaten und benachrichtigten einen Arzt, der sofort die Ueberführung nach dem städtischen Krankenhause anordnete. Nun gelang es, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. Sm. dürfte mit dem Leben davon kommen.

Bielschowitz. (Einbrecher an der Arbeit.) In das Kolonialwarengeschäft der Kaufmannsfrau Julianna Woderski wurde am Sonnabend eingebrochen und Waren im Werte von 700 Zloty entwedet. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

Königshütte und Umgebung.

Deutsches Theater Königshütte. Am Freitag, den 30. März, abends 8 Uhr, kommt die moderne Jazz-Operette „Miß Chocolate“ mit der Musik von Bernhard Grün zur Aufführung. Große Ausstattung! Balletteinlagen! Vorverkauf täglich an der Theaterkasse von 10–1 Uhr und von 5,30–6,30 Uhr. Tel. 150.

Uebersiedelung in das neue Reichsbankgebäude. Am gestrigen Sonntag wurde das vor einem Jahre in Bau genommene und nunmehr fertiggestellte neue Reichsbankgebäude auf der Szopena Königshütte eingeweiht. Bereits am Tage vorher, am Sonnabend, wurde die Uebersiedlung aus dem alten in das neue Gebäude durchgeführt, vor allem wurden die Gelder herübergeschafft. Die Einweihung nahm Sonntag mittags 12 Uhr Stadtpfarrer Gajda vor in Anwesenheit von Vertretern der polnischen Reichsbank in Warschau, Dr. Miczkowski, Dr. Koziel, dem Bruder des Direktors der hiesigen Filiale, des Vertreters des Wojewoden Dr. Bielak, des Stadtpräsidenten Spaltenstein und einer Reihe anderer Vertreter der Industrie und des Handels. Insgesamt nahmen etwa 30 Herren an den Einweihungsfeierlichkeiten teil.

Vergrößerung des Marktplatzes. Infolge der immer größer werdenden Inanspruchnahme der Standplätze in der Markthalle und auf dem danebenliegenden Marktplatz, hat sich letzterer als zu klein erwiesen. Aus diesem Grunde wurde ein großer Geländestreifen, der unmittelbar an den Marktplatz grenzt, vom Besitzer Wollny angekauft. Nachdem die Vermessungsarbeiten beendet worden sind, wird in den nächsten Tagen mit den Planierungsarbeiten begonnen.

Ein „Künstler“. Während Frau Cäcilie Polk an der Haltestelle an der Markthalle auf die Straßenbahn wartete, entriß ihr ein gerissener Dieb das in der Hand haltende Handtäschchen und verschwand damit unbemerkt. Darum sei man bei Menschenansammlungen mehr auf das mitführende Eigentum und die Wertgegenstände bedacht.

Fahrraddiebstahl. Die Saison für die Fahrradmarder hat wiederum seinen Einzug gehalten. Dank der Nachlässigkeit vieler Fahrradbesitzer haben die Fahrradmarder ein leichtes Arbeiten, um in den unentgeltlichen Besitz eines Fahrrades zu kommen. Die alte Unsitte, Fahrräder ohne Beaufsichtigung oder genügende andere Sicherungen stehen zu lassen, hat wieder einmal sein Opfer gefordert. So wurde auf der ulica Piastowska (Parkstraße) einem gewissen F. P. aus Schwientochlowitz, der sein Fahrrad daselbst stehen ließ, von einem unbekannten Liebhaber gestohlen. Der Schaden beträgt annähernd 350 Zloty und dürfte allgemein mehr zur Vorsicht dienen.

Rybnik und Umgebung.

Nächtliche Arbeit. Einen empfindlichen Verlust erlitt der Aufseher Schlachta aus Marklowitz. In der Sonntagsnacht wurde in seine Wohnung eingebrochen und fast seine gesamte Garderobe gestohlen. Der Spitzbube entkam unerkannt.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 422.

Mittwoch. 16.20: Berichte. 16.40: Vortrag. 17.20: Polnischer Sprachunterricht. 17.45: Stunde für Kinder. 18.15: Nachmittagskonzert. 19.35: Vorträge. 20.30: Militärkonzert, anschließend Berichte. 22.30: Konzert aus dem Cafee „Atlantic“.

Donnerstag. 12.30: Konzert für die Schuljugend, übertragen aus der Warschauer Philharmonie. 16.20: Verschiedene Nachrichten. 17.20: Poln. Sprachunterricht. 17.45: Literaturstunde. 19.35: Vorträge. 20.30: Abendkonzert. 22: Zeitansage und Berichte 22.30: Konzert, übertragen aus dem Cafee „Astoria“.

Börsenkurse vom 27. 3. 1928

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich =	8 91¼ zł
		frei =	8.93 zł
Berlin	100 zł	=	46.838 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.50 zł
	1 Dollar	=	8.91¼ zł
	100 zł	=	46.838 Rmk.

Gleiwitz Welle 250 **Breslau Welle 322,6**

Allgemeine Tageseinteilung:

11.15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.15–12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten *). 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45–14.45: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung *). 15.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht anschließend Funkwerbung *). 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung *) und Sportfunk. 22.15–24.00: Tanzmusik (Zwei- bis dreimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch, den 28. März. 15,45–16,30: Stunde mit Büchern. 16,30–18,00: Märsche und Walzer. 18,00: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Heimatkunde. 18,30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule, Abt. Sprachkurse. 18,55: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19,00–19,30: Hans Bredow-Schule. Abt. Rechtskunde. 19,30–20,00: Uebertragung aus Gleiwitz: Hans Bredow-Schule, Abt. Heimatkunde. 20,20: Schubert-Abend. Schlesisches Landesorchester. Anschließend: Die Abendberichte und „Aufführungen des Breslauer Schauspiels“, Theaterplauderei von Carl Behr. 22,30: Odeon-Schallplattenkonzert des Odeon-Musikhaus G. m. b. H., Berlin.

Donnerstag, den 29. März. 16,30–18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Jugendstunde. Till Eulenspiegel. 19,00 bis 19,30: Hans Bredow-Schule. Abt. Handelslehre. 19,30 bis 19,45: Unter vier Augen. 20,00–20,30: Mit dem Mikro durch Breslau. Im Psychotechnischen Institut beim Berufsamt der Stadt Breslau. 20,30: Musikalisches Schäferstündchen. Anschließend: Die Abendberichte und Funktechnischer Briefkasten. Beantwortung funktechnischer Anfragen. 22,30–23,00: Uebertragung aus Berlin: Funktanzstunde. 23,00–24,00: Tanzmusik der Kapelle Otto Kermbach.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.